



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

wehmütigen Abschied von Südafrika nahm, niederlegen. Im Schatten des Riesenfeigenbaumes wird es von den sengenden afrikanischen Sonnenstrahlen nicht sogleich verdorren. Wenn es aber doch verdorren sollte, möge aus seinem Blütenfamen ein lebendiges Vergißmeinnicht erstehen, das nimmer verwelkt, sondern für immer dort glüht und blüht.

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Am Mikrophon: P. Otto Heberling, RMM.

Abt Franz=Gedenken: In Afrika, Amerika und Europa, allüberall, wo Mariannhiller Missionare, wo Missionschwestern vom kostbaren Blut arbeiten, beten und opfern, allüberall, wo Freunde und Wohltäter der Mariannhiller Mission wohnen, werden sie am 24. Mai dieses Jahres in kindlicher Liebe und Verehrung mit Dankbarkeit und Hochachtung in besonderer Weise des Mannes gedenken, der vor 25 Jahren nach einem taten- und opferreichen Leben in die ewige Heimat und in die wohlverdiente Ruhe eingegangen ist. Abt Franz Pfanners geistigen Söhne und Töchter, die von ihrem Vater neben dem Arbeits-eifer für Christi Reich und der Seelen Heil, auch gleichzeitig den Drang in die Ferne geerbt haben, werden sicher den 25. Todestag ihres gemeinsamen Gründers und Stifters alle in würdiger Weise begehen. Mögen alle, im Hinblick auf das herrliche Beispiel des hervorragenden providentiellen Mannes, zu noch größerem Eifer im Dienste des höchsten Königs und der Seelen Heil angetrieben und entflammt werden. Die Freunde und Wohltäter der Gründungen des lieben Verstorbenen aber mögen in treuem Andenken an ihn, diesen auch ferner ihr bisheriges Wohlwollen bewahren. Gott wird gewiß allen alles tausendfach vergelten. —

Missionsstation St. Agidius in der Bulawayo Präfektur: Über die unlängst neugegründete Missionsstation St. Agidius bei Wankie in der apostolischen Präfektur Bulawayo berichtet P. Bernhard Huß RMM. folgendes: Unsere kürzlich gegründete Mission St. Agidius am Sambesi-Flusse, mußte auf einen besseren Platz und zwar auf eine Anhöhe, etwa 250 Schritte vom großen Fluß entfernt, verlegt werden. Im Flusse wimmelt es von Krokodilen, Flußpferden und anderen gefährlichen Tieren. Das Klima kann man gerade mörderisch nennen. Schwärme von Moskitos treiben ihr Unwesen. Die Hitze wird auch nicht durch schwere Gewitterregen vermindert. Die Szenerie ist wunderbar.

Gerade vor dem ersten Regen konnte noch ein Haus mit ungebrannten Ziegeln fertiggestellt werden. Ein großer Raum darin wurde als Kapelle eingerichtet. Sie ist schon viel zu klein für die Kirchenbesucher am Sonntag. Am Weihnachtsfest hatten sich nicht weniger als 300 rohe Heiden eingefunden. Nach dem Gottesdienst verlangten sie vom Missionar Essen als Weihnachtsgeschenk. Der arme Missionar konnte ihnen nichts geben. Am Sonntag darauf kamen dann nur noch 20 Leute zum Gottesdienst. Als der Missionar in die Kraale gehen wollte, um die Heiden zum Gottesdienst einzuladen, ließen sie ihn nicht hinein oder

sagten: „Du hast uns nichts gegeben, deshalb kommen wir nun auch nicht mehr!“ Der dortige Missionar hat vorläufig für sich kaum genug zum Leben. Wie sollte er ohne Wundergabe auch noch 300 Heiden speisen können! Heiland hilf! —

Sonstige Bulawayo = Präfektur = Neuigkeiten: Der apostolische Präfekt von Bulawayo, Monsignore J. Arnoz RMM, erteilte unlängst in der Eingeborenen-Kirche St. Patrick in der Stadtlotation 64 Neuchristen die hl. Firmung.

Ebenso wurden auf der Missionsstation Embakwe vom gleichen Missionsobern 54 Eingeborene zum Glaubensstreit gesalbt.

Am 29. Januar hatte der katholische Männerverein von Bulawayo



Der Hochwst. P. General bei seinen Söhnen in St. Paul

seine 3. jährliche Generalversammlung. Als Ehrengäste waren eingeladen und erschienen: der apostolische Präfekt von Bulawayo, Monsignore J. Arnoz RMM, mit den Patres U. Streit, Schmidt und Frey. Monsignore Arnoz hob in einer Ansprache hervor, daß der Verein in dankenswerter und passender Weise die Arbeit der Seelsorger unterstützt habe und er hoffe, daß der Verein noch weitere Mitglieder gewinne und er immer mehr die katholische Aktion in Bulawayo übe und fördere.

Maria=Ratschitz hat die besten Schulerfolge: Auf der Mariannhiller Missionsstation Maria=Ratschitz im apostolischen Vikariat Natal wurden im vergangenen Jahre bei der Abschlußprüfung die besten Erfolge erzielt. Die Oberlehrerin der dortigen Mittelschule, eine Missionschwester vom kostbaren Blut, Schwester Ewara, erhielt von ihrem Schulinspektor ein großes Lob. Er schrieb an sie: Ehrw. Schwester Ewara! Ihr Abschlußresultat der Mittelschule war „ausgezeichnet“ (Excellent). Dazu, daß sie einen solch guten Erfolg erzielt haben, muß ich Ihnen gratulieren. Ich danke Ihnen besonders für Ihren unermüdlichen Eifer in Ihrer Schule. Lobenswert ist namentlich das Resultat Ihres Schülers Heinrich

Mokwena, welcher der einzige Kandidat von ganz Natal ist, der sein Examen mit „ausgezeichnet“ bestand.

Es hat sich herausgestellt, daß Ihre Schule eine der besten der ganzen Provinz Natal ist und besonders die erfolgreichste meines Distrikts.“ — P. Petrus Rüttel RMM., der in Maria-Ratschitz bisher als Missions-Kaplan wirkte, schreibt mir noch: „Der Herr Schulinspektor kam ein paar Tage nach diesem Brief selber, um der Schwester Ewara CPS. noch persönlich zu danken und seine Glückwünsche darzubringen.

Nun beginnt der Unterricht von neuem mit sehr stark besetzten Klassen. Wir haben hier eine schwarze Lehrerin Miß Zulu von Centocow, die ist ausgezeichnet in ihrem Beruf. Sie ist die Hauptlehrerin der



St. Pauler Hauskapelle

Leider müssen sich die Kleriker- und Laienbrüdernovizen in St. Paul mit einer völlig unzureichenden Hauskapelle begnügen, die niedrig und eng schon lange nicht mehr genügt. Eine einfache, aber geräumige Kapelle wäre bitter not. Wer will helfen? Wer liefert Bausteine? Gottes Segen und das Gebet vieler frommer Ordensleute ist bester Dank. Die Schriftleitung.

Elementarschule. Nur etwas zu streng gegen Lehrer und Schüler. Dabei ist sie aber ebenso gründlich brav und fromm. Daneben haben wir einen sehr tüchtigen Oberlehrer für Standart V. Ein ausgezeichnete Katholik, ein Musterkatholik im Beten und im Sakramentenempfang. Er geht fast täglich zur hl. Kommunion und jede Woche zur hl. Beichte. — In der Mittelschule hier auf der Station sind gegenwärtig 60 Schüler; in der Elementarschule 120. Mit den Besuchern unserer Außenschulen haben wir insgesamt rund 500 Schulkinder. Dazu 15 Lehrkräfte.“ — Wir wollen diese guten Kinder dem göttlichen Kinderfreund empfehlen, damit sie alle ebenso brave Katholiken werden wie ihre Lehrer.

Die Regierung unterstützt hungernde Eingeborene: P. Bernhard Huß schießt uns noch folgende Nachricht: Gegen Ende letzten Jahres unter-

nahm der Minister für Eingeborenen-Angelegenheiten verschiedene Reisen, um sich persönlich über die traurige Lage, in der sich infolge der damaligen Trockenheit, die über ganz Südafrika hereingebrochen war, die Eingeborenen befanden, zu orientieren. Der Minister sah mit eigenen Augen das große Elend unter den Eingeborenen und leitete sofort eine Unterstützungsaktion für sie ein. Mittellose Eingeborene in Städten wurden von den Stadtverwaltungen zu Notstandsarbeiten herangezogen. Die Landesregierung gewährte den Stadtverwaltungen für solche Arbeiten einen Zuschuß und zwar für jeden Arbeiter einen halben Schilling für den Tag. In einigen Städten, wo die örtliche Verwaltung keine Notstandsarbeiten verrichten lassen konnte, wurden von der Regierung Maisvorräte für die Eingeborenen zur Verfügung gestellt, um sie vor dem Hungertode zu retten.

In den ländlichen Bezirken und Eingeborenen-Reserves half die Regierung ebenso durch die Organisation von Notstandsarbeiten. Es wurden Straßen gebaut oder ausgebessert, Dämme aufgeführt, Bewässerungsanlagen errichtet usw. Die Eingeborenen erhielten für solche Arbeiten von der Regierung auch einen halben Schilling für den Tag. Dazu bekam jeder verheiratete Arbeiter noch eine tägliche Maisration von 5 Pfund, und jeder unverheiratete eine solche von 3 Pfund. Ebenso nahmen die Grubenverwaltungen, durch die Regierung dazu aufgefordert, bei der Einstellung ihrer Arbeiter Rücksicht, und bevorzugten solche Arbeiter, die aus den Hungergebieten kamen. Trotz des nunmehrigen Regensfalls wird die nächste Ernte aber doch nicht mehr so ausfallen, daß jede Gefahr einer Hungerstnot beseitigt ist.

Prinz Georg von England begrüßt den deutschen Kriegsteilnehmer P. Otto Grimm RMM.: Ende Februar brachten einige deutsche Zeitungen die Reutermeldung aus Butterworth in Südafrika, daß der deutsche Missionar, P. Otto Grimm, am Freitag, den 23. Februar dem jüngsten Sohn des englischen Königs, Prinz Georg, vorgestellt wurde. Zwei Wochen nach diesem Ereignis befand sich schon ein eingehender südafrikanischer Zeitungsartikel des Reuter Berichterstatters für die East-London Zeitung in meinen Händen. Der Brief war per Luftpost nach England, von England nach Hindenburg in Oberschlesien, der Heimat des P. Grimm und von dort zu mir in das schöne Schwabenland geflogen. Die englische Zeitung schildert die Begegnung folgendermaßen: „In der stillen, anmutigen, kleinen Stadt Butterworth, die das Eingangstor zu den ausgedehnten Flächen des Transkeis bildet, hatte heute Prinz Georg eine unerwartete Begegnung mit einem Deutschen, der im Großen Krieg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, weil er als Sanitätsoldat einem englischen Offizier in Frankreich das Leben rettete.

P. Otto Grimm befand sich in der Reihe der prominenten Persönlichkeiten der Stadt, die dem Prinzen vorgestellt werden sollten. Er trug das Eisene Kreuz, eine hervorragende Auszeichnung an seinem schlichten Priesterkleid. Der Prinz bemerkte die Auszeichnung sofort und wünschte genau zu erfahren, wann und wie sie ihm verliehen worden sei.

P. Grimm, ein vornehmer, feingebildeter Mann, sagte zuerst heiteren Antlitzes zum Prinzen, er fühle sich sehr geehrt, daß er Gelegenheit

habe, ihn zu sehen. Dann erzählte er ausführlich die ganze Begebenheit. Sie trug sich also zu: Kurz vor der Schlacht bei Ypern im Jahre 1917 nahmen die deutschen Truppen einige englische Gräben ein. Eines Tages hörte nun P. Grimm ein Jammern und Stöhnen, das vom Niemandsland zwischen den beiden Linien herkam. Es stellte sich heraus, daß ein verwundeter englischer Offizier draußen lag. P. Grimm unternahm sofort eine Rettungsaktion und kroch mit drei anderen Krankenträgern und einer Tragbahre ins zerschossene, aufgewühlte Vorgelände hinaus. Kaum waren sie einige Meter vom Graben entfernt, da wurden sie von den Engländern bemerkt und da diese nicht gleich wahrnahmen, daß es sich um Männer vom roten Kreuz handelte, eröffneten sie ein heftiges Infanteriefeuer auf die Rettungskolonnen. Aber die Deutschen ließen sich nicht abhalten, weiterzukriechen, um den Engländer zu retten. Ihre Lage schien aber hoffnungslos zu werden, als noch ein englischer Flieger ganz niedrig über ihnen kreiste mit der offensibaren Absicht, die Vorgehenden zu bombardieren und mit Maschinengewehrfeuer zu vernichten. — Doch der Flieger war ihr Glück. Der Beobachter sah, daß es Leute vom roten Kreuz waren. Deshalb gab er den Engländern Signale, daß sie von der Beschießung ablassen sollten. Das Feuer wurde sofort eingestellt. Diese Fliegertat rettete unzweifelhaft den deutschen Krankenträgern das Leben. Sie erreichten so auch den englischen Offizier, verbanden seine Wunden in aller Eile, legten ihn auf die Tragbahre und trugen ihn dann in die deutsche Linie zurück. Die englischen Soldaten schauten der Rettungsaktion zu. Durch die gewissenhafte Behandlung der deutschen Ärzte wurde der englische Offizier wieder hergestellt, obwohl er schon fünf Tage mit seinen Wunden zwischen beiden Linien gelegen hatte. P. Grimm, welcher die Rettungsaktion geleitet hatte, wurde dem deutschen Heereskommando für das Eiserne Kreuz vorgeschlagen, das ihm bald darauf auch verliehen wurde. — Als P. Grimm mit der Erzählung zu Ende war, schüttelte Prinz Georg dem sehr tapferen Mann erneut die Hand.“ — Soweit der Bericht der englischen Zeitung. — Wir freuen uns über die Ehrung, die dem deutschen Feldsoldaten durch ehemalige Gegner zuteil wurde und wünschen, daß solche Begegnungen das gegenseitige Verständnis immer mehr fördern.

Es gibt auch Missionare in der Heimat, welche die Helden an der Front tragen; und die Persönlichkeit des Missionars, seine Berufung, seine Belehrung, seine Entwicklung beruht eigentlich auf der Zusammenwirkung unzählbarer Seelen, still opfernd für einen Kampf, welcher der Kampf der Gemeinschaft ist. Die Wechselwirkung empfinden wir, indem jede Gabe an die Mission uns selbst bereichert und jede Ernte in der Mission die ganze Kirche nährt.

Gerard Blom.

Dem Missionsalmosen wohnt die Kraft inne, den Geber auch in der Ferne zum Gehilfen apostolischer Männer und zum Teilnehmer an ihren Verdiensten zu machen.

Papst Leo XIII.